

1. Juli 2008

Tätigkeitsbericht

**Vertretung Dozierende im Schulrat der
PHBern**

1 Vergabe des Titels Professorin oder Professor

Viele pädagogische Hochschulen vergeben relativ freizügig den Titel einer Professorin oder eines Professors. Die PHBern verfolgt hier eine eher zurückhaltende Praxis, was bereits in der Anfangszeit der Hochschule von einigen Dozierenden moniert wurde. Der Schulrat hat ein Reglement beschlossen, nach welchen Kriterien der Titel einer Professorin oder eines Professors vergeben werden soll. Obwohl bei der ersten Vergaberunde erklärermassen nicht alles optimal verlief, scheint sich diese reglementierte Praxis einzupendeln. Hauptproblem bleibt die Gratwanderung zwischen der inflationären Vergabe, die den Titel entwertet und einer zu restriktiven Praxis, die das Ansehen der PHBern schmälert und fähige Personen demotiviert.

Da die Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten ein operatives Geschäft auf Schuleitungsebene ist, sind die Einflussmöglichkeiten des Schulrates beschränkt auf die Überprüfung der Reglementskonformität.

2 Verschiebung der Semesterzeiten

2.1 Ausgangslage

"Ab dem Studienjahr 2007/2008 werden im gesamten Hochschulbereich die Lehrveranstaltungen zur selben Zeit beginnen. Darauf haben sich die Rektorenkonferenzen der Universitäten (CRUS), der Fachhochschulen (KFH) und der Pädagogischen Hochschulen (SKPH) in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 10. März 2005 geeinigt" (CRUS; KFH; SKPH 2005, p. 1). Die Probleme, die sich daraus ergeben, müssen an dieser Stelle nicht nochmals referiert werden. Die Dozierendenvereinigung hat sich in dieser Sache an Prof. Dr. Willy Stadelmann, den Präsidenten der COHEP gewandt. Aus seiner Antwort wird deutlich, dass man sich bei der COHEP der Probleme zwar bewusst ist, aber keine Möglichkeit sieht, die Situation zu ändern. Man will höchstens den Pädagogischen Hochschulen empfehlen, zu untersuchen, welche Wirkung die veränderten Semesterzeiten bezüglich Praktikaorganisation, Ferienregelungen und Studierendenmobilität zeitigt. Pikant bleibt, dass zum Beispiel sowohl Österreich wie auch Deutschland noch keine Anstalten machen, ihre Semesterzeiten zu verlagern. Dass das Problem vordringlich bleibt, hat sich in der kürzlich durchgeführten Dozierendenbefragung der Vereinigung der Dozierenden der PHBern erneut gezeigt.

2.2 Haltung des Schulrats

Auch der Schulrat sieht keine Möglichkeit, an den Semesterzeiten erneut zu rütteln. Er unterstützt die Haltung des Rektors, dass Ausnahmen von der geltenden Regelung, dass Ferien und Treueprämienurlaube ausserhalb der vorlesungsfreien Zeit nur in Absprache mit den Institutsleitenden bezogen werden können und wenn dabei der Unterricht gewährleistet bleibt.

3 Neuer Schulratspräsident Martin Fischer

Nachdem seit der Gründung der PHBern im August 2005 Prof. Dr. Walter Herzog als Präsident gewirkt hatte, übernahm am 1. August 2007 das bisherige Ratsmitglied Martin Fischer das Präsidium des PH-Rates. Martin Fischer ist Mathematiker, ehemaliger Direktor des Staatlichen Lehrerinnen- und Lehrerseminars in Langenthal und jetzt Rektor des Gymnasiums Oberaargau am selben Ort.

Am Anlass vom 11. Oktober 2007, der durch die PH-Dozierenden LEBE organisiert wurde, hat Martin Fischer seine Visionen für die Zukunft dargelegt.

4 Rücknahme fakultärer Studienanteile am Institut Sekundarstufe I

4.1 Ausgangslage

Schon zu Beginn des neuen Studiengangs für Lehrkräfte der Sekundarstufe I haben sich Inkompatibilitäten zwischen den fakultären Studienanteilen an der Universität mit der Ausrichtung der übrigen Fachstudien an der PHBern und dem Berufsfeld der Studierenden gezeigt. Insbesondere bei der Biologie wurde die Situation gravierend, da praktisch alle Studienanfängerinnen und –anfänger das Fach wechselten und zu befürchten stand, dass bald keine Studierenden der Sekundarstufe I das Fach Biologie belegen würden. Aber auch bei anderen Fächern zeigten sich zunehmend Schwierigkeiten.

4.2 Massnahmen Schulrat

Zunächst hat der Schulrat beschlossen, die fakultären Fachstudien Biologie so rasch wie möglich an die PH zurückzuführen, also bereits auf den Beginn des Studienjahres 2008/2009. Bei den übrigen Fächern sollte der reguläre Kündigungstermin für den Vertrag mit der Universität Bern abgewartet werden. Nun ist man aber mit der Universität übereingekommen, dass es einfacher sei, alle fakultären Studienanteile sofort per August 2008 aufzukündigen, so dass nun eine klare Trennung besteht zwischen Fachstudien des Bachelorstudienganges S1, die ausschliesslich an der Universität bezogen werden (Sport, Religion/Ethik, Latein) und den übrigen, die jetzt ausschliesslich an der PH geführt werden.

5 Wahl einer neuen Leitung für das Institut Sekundarstufe II

Durch die Demission von Prof. Dr. Peter Labudde wurde per 1. Februar 2008 die Neubesetzung der Leitung des Institutes Sekundarstufe II notwendig. Nach einem Vorauswahlverfahren, zu dem sich alle Schulratsmitglieder äussern konnten, wurden zwei Kandidaturen vorgeladen. An diesem Gespräch nahmen auch zwei Vertreter des Institutes Sekundarstufe II teil und wurden durch den Schulrat angehört. Ausgewählt wurde bekanntlich Frau Prof. Dr. Elisabeth Stuck. Frau Stuck ist eine ausgewiesene Germanistin und Deutschdidaktikerin und war vorher Leiterin des Bereichs Fachdidaktik am Institut Sekundarstufe I.

6 Strategie PHBern

6.1 Erarbeitung der Strategie

In einer Klausurtagung im Mai 2006 hat der Schulrat die Strategie der PHBern 2007-2010 ausgearbeitet. In einem Konsultationsverfahren wurde der Schulleitung, den Dozierenden, Assistierenden und den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich zur Strategie zu äussern.

6.2 Überprüfung der Strategie

Der Schulrat traf sich am 31. Mai zu einer ganztägigen Strategiesitzung. Zunächst wurde überprüft, inwieweit die von der Schulleitung aus der Strategischen Planung 2007–2010 abgeleiteten Ziele erreicht wurden. Rund die Hälfte dieser Ziele ist erreicht, bei praktisch allen übrigen werden die entsprechenden Massnahmen zur Zeit umgesetzt. Mit Dr. Stephan Bieri (Fachmann für Hochschulorganisation) als Gast diskutierte er zudem mögliche Anpassungen der inneren Organisation der PHBern und der Leitungsfunktionen im Hinblick auf die Zusammenführung auf dem Areal von Roll.

7 Unterrichtsverpflichtung der Dozierenden der PHBern

7.1 Ausgangslage

In der Stufenorganisation PH-Dozierende LEBE ist ein Positionspapier entstanden, das die Reduktion der wöchentlichen Pflichtlektionenzahl der PH-Dozierenden von 16 auf 12 fordert. Der Vorstand der Vereinigung der Dozierenden stellt sich ebenfalls hinter diese Forderung. Begründet wird diese Forderung mit der Angleichung an die Verhältnisse an den Universitäten, das heisst mit gleichwertiger Entlohnung gleichwertiger Arbeit und mit der Erhöhung der Arbeitsbelastung durch die Umsetzung der Bologna-Reform.

7.2 Haltung Schulrat

Der Schulrat ist sich des Problems bewusst, dass einerseits die Gleichwertigkeit der Hochschulen propagiert wird, aber andererseits ungleiche Dotationen angesetzt sind. Der Schulrat möchte aber die eine arbiträre Festsetzung der Arbeitsleistung nicht durch eine andere ersetzen, sondern sieht eine Lösung eher im Ausbau des schon bisher angewandten Faktorensystems (wie es auch der COHEP-Präsident an der Veranstaltung der Dozierendenvereinigung am 26. Mai 2008 skizziert hat), indem differenziert und individuell der Arbeitsaufwand berechnet wird. Angesichts der Finanzlage des Kantons Bern bleibt dies wohl ohnehin ein hartes Pflaster.

1. Juli 2008

Rolf Tanner
Vertreter der Dozierenden der PHBern im Schulrat